

des zunehmenden Wohlstandes, der besseren Wohnung, Ernährung und Bekleidung sowie der sorgfältigeren Gesundheitspflege. Die Zahl der Eheschließungen hob sich in Preußen von 8,2 für je 1000 Personen im J. 1871 auf 8,6 im J. 1899. Die **Auswanderung** von Deutschland nach Amerika begann infolge der Mißernten von 1816 und 1817; sie stieg bedeutend nach 1848, dann wieder nach 1873 („Kraach“) und 1881/85 (857200), um seit 1891 stetig zu sinken (1899 nur ca. 24000). Im ganzen wird der Verlust, den Deutschland seit 1851 durch Auswanderung erlitten hat, auf reichlich 4 Millionen Seelen geschätzt. Mit ihnen verlor das Vaterland das ganze Kapital, das auf ihre Ernährung, Erziehung, Ausbildung u. s. w. verwandt war, und die durchgehends tüchtige Arbeitskraft, die ihnen innewohnte. Was sie hinaustrieb, war vor allem das Streben nach wirtschaftlicher Selbständigkeit, das für Arbeiter und Kleinbauern in der alten Heimat meistens aussichtslos schien. Dasselbe Streben führte seit Erlaß des Freizügigkeitsgesetzes den massenhaften Zug der ländlichen Arbeiter in die großen Städte herbei. Die überseeische Auswanderung wie diejenige in die großen Städte ging 1885—90 hauptsächlich (640000) von den ostelbischen Provinzen, dann von Süddeutschland (150000), am wenigsten von Mittel- und Nordwestdeutschland aus (80000). Von 220 Landkreisen der östlichen Provinzen haben 105 an Volkszahl abgenommen; in Ostpreußen standen 1890 in 33 Kreisen 6000 ländliche Arbeiterwohnungen leer. 1884—90 hatten aber auch in Ostpreußen 58 % der Jenfiten unter 420 M. Einkommen, 27 % 420—900 M.; in der Provinz Sachsen umgekehrt nur 19 % unter 420 M., dagegen 56 % 420—900 M. Dafür waren freilich die Lebensmittel im Osten erheblich billiger, wenn auch nicht in entsprechendem Maße.

Die ganze **Lebenshaltung** des deutschen Volkes hat sich im Laufe des Jahrhunderts stetig und bedeutend gehoben. Das Weizenbrot verdrängt langsam das Roggenbrot (1879/84 70 % Roggen-, 30 % Weizenverbrauch, 1889/94 64 % Roggen-, 36 % Weizenverbrauch), der Verzehr von Fleisch ist fast stetig gestiegen (im Rgr. Sachsen von 1850/97 auf mehr als das Doppelte für den Kopf), ganz besonders aber der von Stoffen, die zugleich Nahrungs- und Genussmittel sind: Kaffee in 60 Jahren auf das 2 $\frac{1}{2}$ fache für den Kopf, Südfrüchte auf das 23 fache, Zucker in den letzten 8 Jahren